

ÁGNES DARAB

*Corinthium aes*  
Entstehung und Metamorphose einer Anekdote

*Summary* – *Corinthium aes* was the most precious alloy in antiquity. The anecdote concerning the alloy's origin played a crucial part in maintaining its fame. This paper collects and interprets the ancient narratives about this story and points out parallels between *Naturalis Historia's* other anecdotes related to the origin of extraordinary materials. The aim of the research is to reconstruct the shaping of this anecdote and the sociohistorical background behind this process.

Die korinthische Bronze<sup>1</sup> war nach dem Zeugnis der antiken Textstellen die berühmteste Legierung des Altertums. Ovid nennt die immer schon bedeutende und berühmte Stadt Korinth wegen ihrer Bronze *nobilis*.<sup>2</sup> Wenn Plinius im 34. Buch der *Naturalis Historia* von den hervorragendsten Bronzen schreibt, nennt er die korinthische, von der er behauptet, dass sie noch wertvoller gewesen sei als Silber und sogar beinahe wertvoller als Gold.<sup>3</sup> Von den aus der Legierung hergestellten, *Corinthia* genannten Gegenständen behauptet die antike Tradition übereinstimmend, dass die Sammler bereit gewesen seien, riesige Summen für sie zu bezahlen. Cicero zufolge habe der Ausrufer bei der Versteigerung eines Hauses am Palatin und der darin enthaltenen Werte für ein Kochgefäß aus korinthischer Bronze (*authepsa*) einen derart hohen Preis ausgerufen, dass die eben Vorbeikommenden geglaubt hätten, vom Ausrufpreis des Grundstücks sei die Rede.<sup>4</sup> Vergil<sup>5</sup> und Propertius<sup>6</sup> erwähnen den Besitz korinthischer Bronzegegenstände unter den Beispielen für größten Luxus. Von Sueton wissen wir, dass Kaiser Tiberius zutiefst

---

<sup>1</sup> J. Mau, *Corinthium aes*, in: RE IV (1901), 1233/1234; A. Rumpf, *Corinthium aes*, in: Der Kleine Pauly, Bd. 1 (1979), 1305/1306; R. Neudecker, *Korinthisches Erz*, in: Der Neue Pauly, Bd. 6 (1999), 744/745.

<sup>2</sup> Ov. Met. 6, 416.

<sup>3</sup> Plin. NH 34, 1: *proxime dicantur aeris metalla, cui et in usu proximum est pretium, immo vero ante argentum ac paene etiam ante aurum Corinthio, stipis quoque auctoritas, ut diximus.*

<sup>4</sup> Cic. Rosc. Am. 133.

<sup>5</sup> Verg. G. 2, 464.

<sup>6</sup> Prop. 3, 5, 6.

empört gewesen sei, als er gehört habe, wie maßlos der Preis dieser Gegenstände gestiegen sei,<sup>7</sup> und Seneca stellt fest, dass dies die Folge des blinden Fanatismus der Sammler gewesen sei.<sup>8</sup> Auch Plinius der Ältere vermerkt mit nicht geringer Empörung, dass es Leute gegeben habe, die bereit gewesen seien, für einen korinthischen Bronzegegenstand sogar die einem Jahresgehalt eines Soldatentribunen entsprechende Summe zu bezahlen.<sup>9</sup> Seine Aussage belegt er mit einem Fall, der sich tatsächlich zugetragen haben soll: Gegania, eine aristokratische Dame, habe 50.000 Sesterzen für einen Kandelaber aus korinthischer Bronze bezahlt, eine derart hohe Summe, dass sie noch als Draufgabe einen Walkersklaven dazubekommen habe.<sup>10</sup>

Kein Wunder, dass manche in der Hoffnung auf den astronomischen Preis die Legierung fälschten. Als Plinius der Jüngere vom Kauf einer kleinen korinthischen Bronzestatue berichtet, merkt er an, dass er die Echtheit des Materials der Statue auf Grund seiner Farbe beurteilt habe.<sup>11</sup> Das ist eine unmissverständliche Anspielung darauf, dass es beim Kauf von *Corinthia* praktisch unmöglich war zu beurteilen, ob der Gegenstand gefälscht war oder nicht. Isidor von Sevilla bezeugt, dass es, solange die Legierung bekannt war und verwendet wurde, auch Fälschungen gegeben habe.<sup>12</sup> Das Sammeln und der Besitz von *Corinthia* wurde zu einer derart fanatischen Leidenschaft, dass Einzelne dafür sogar mit ihrem Leben bezahlten. Nach Plinius habe Antonius Verres deshalb proskribiert, weil er die Übergabe seiner korinthischen Bronzen verweigert habe.<sup>13</sup> Der Verlockung der *Corinthia* konnte – nach dem Bericht des Sueton<sup>14</sup> – auch Augustus nicht widerstehen, denn er habe viele angeblich wegen ihrer korinthischen Gefäße auf die Liste der zur Verbannung Verurteilten setzen lassen.

Die korinthischen Bronzegegenstände waren also die Statussymbole des Altertums, und das bis zum Untergang des Römischen Reiches, denn noch Sidonius Apollinaris zählt sie zu den teuersten Gegenständen.<sup>15</sup> Die Bezeich-

<sup>7</sup> Suet. Tib. 34, 1.

<sup>8</sup> Sen. Brev. 12, 2.

<sup>9</sup> Plin. NH 34, 11.

<sup>10</sup> Plin. NH 34, 11/12.

<sup>11</sup> Plin. Ep. 3, 6: *aes ipsum, quantum verus color indicat, vetus et antiquum.*

<sup>12</sup> Isid. Etym. 16, 20, 4: *unde et usque in hodiernum diem sive ex ipso sive ex imitatione eius aes Corintheum vel Corinthea vasa dicuntur.*

<sup>13</sup> Plin. NH 34, 6: *quippe cum tradatur non alia de causa Verrem, quem M. Cicero damnaverat, proscriptum cum eo ab Antonio, quam quoniam Corinthiis cessurum se ei negavisset.*

<sup>14</sup> Suet. Aug. 70.

<sup>15</sup> Sid. Apoll. Carm. 5, 41–50.

nung *Corinthia* ist jedenfalls verbunden mit dem Vorwurf des verwerflichen *luxus* und ihr Besitz dient als Zeichen des moralischen Verfalls. In dieser Hinsicht ist die antike Tradition einheitlich, nicht aber darin, welche Gegenstände genau aus diesem Material gefertigt wurden und worin deren Besonderheit und deren Wert bestanden: In der Legierung selbst oder im künstlerischen Niveau der Verarbeitung. Für diese Fragen, wie im Allgemeinen für Informationen über die korinthische Bronze, ist das 34. Buch der *Naturalis Historia* des älteren Plinius die beste Quelle.

### *Vasa Corinthia*

Aus dem Bericht des Plinius geht hervor, dass die meisten Menschen schon zu seiner Zeit sich nicht mehr darüber im Klaren waren, welche eigentlich die echten korinthischen Bronzen seien.<sup>16</sup> Wie er schreibt, wurde die Bezeichnung ‚korinthisch‘ vor allem für Kandelaber verwendet; er meint jedoch, es sei allgemein bekannt gewesen, dass korinthische Kandelaber nicht existierten (34, 12) und nur Gegenstände als ‚korinthisch‘ bezeichnet werden, die zur Aufbewahrung von Speisen, als Lampen oder als Waschsüsseln verwendet würden: *sunt ergo vasa tantum Corinthia, quae isti elegantiores modo ad esculenta transferunt, modo in lucernas aut trulleos nullo munditiarum dispectu.* (NH 34, 7).

Von korinthischen Kandelabern schreibt nur Martial.<sup>17</sup> Die Erklärung dafür dürfte sein, dass sich der Irrtum um die Bezeichnungen, dem Gegania zum Opfer fiel und den Plinius zu klären versucht, hartnäckig im öffentlichen Bewusstsein hielt. Im Wortgebrauch der Textstellen kommt am häufigsten die Bezeichnung *vasa* vor,<sup>18</sup> und einige Textstellen machen deutlich, an welche Art Gefäße wir zu denken haben. Petron verwendet die Bezeichnungen *lanx*, *catilla*, *paropsides*,<sup>19</sup> Isidor *parapsides*.<sup>20</sup>

Als *vasa Corinthia* bezeichnete man also kleine Schüsseln, Auftragsgefäße, die man bei Gelagen verwendete (wie beim Gastmahl des Trimalchio), und dadurch wurde auch ihr Luxuscharakter hervorgehoben. Das entspricht

<sup>16</sup> Plin. NH 34, 6/7. H. Payne, *Necrocorinthia. A Study of Corinthian Art in the Archaic Period*, Oxford 1931, 210.

<sup>17</sup> Mart. Epigr. 14, 43.

<sup>18</sup> Cic. Verr. 2, 98: *tu videlicet solus vasis Corinthiis delectaris*; Cic. Verr. 2, 176: *Deliacam supellectilem, plurima vasa Corinthia*; Cic. Rosc. Am. 133: *domus referta vasis Corinthiis*; Petron. Sat. 50: *Expectabam ut pro reliqua insolentia diceret sibi vasa Corintho afferi.*

<sup>19</sup> Petron. Sat. 50.

<sup>20</sup> Isid. Etym. 20, 4

dem, was Plinius im oben zitierten Satz mit *ad esculenta transferunt* meint. Zugleich lassen der spöttische Beiklang von *isti elegantiores*, die Wahl des Wortes *transferunt* und die Anmerkung *nullo munditiarum dispectu* darauf schließen, dass die *vasa Corinthia* ursprünglich nicht zu diesem Gebrauch bestimmt waren. Es scheint, dass die Römer die eigentliche künstlerische Verarbeitung dieser Bronzegefäße überhaupt nicht zu schätzen wussten, sondern nur den Geldwert sahen, der als Beweis für Reichtum diene. Diesen Reichtum aber wollten sie zeigen, daher verwendeten (*transferunt*) sie die Gefäße für Zwecke, die ihrem Wert und ihrer Schönheit nicht entsprachen. Vielleicht ist es auch kein Zufall, dass es sich in den wenigen Fällen, in denen wir die Namen der Besitzer dieser Gegenstände kennen, um hemmungslose Sammler oder ungebildete Neureiche handelt, wie Verres, Chrysogonus<sup>21</sup> und Trimalchio. So gesehen erhalten auch die Aussagen von Vergil<sup>22</sup> und Properz<sup>23</sup> eine andere Bedeutung, wenn sie ausdrücklich betonen, dass sie keine korinthischen Bronzen besitzen. Hier ist nicht nur von der Propagierung des so oft betonten Ideals des *vivere parvo contentum* die Rede, sondern zugleich auch von der Abgrenzung des Gebildeten von allen, die ihr Leben statt mit der Suche nach wahren Werten mit dem Erwerb teurer Schätze verbringen.

### *Signa Corinthia*

Nach dem Zeugnis einiger Textstellen sind nicht nur Schmuckschüsseln und Auftraggefäße aus der Legierung hergestellt worden, sondern auch Statuen. Petron schreibt von einer *statuncula*,<sup>24</sup> Plinius der Jüngere von einem *signum*,<sup>25</sup> Martial von einem *Sauroctonus Corinthius* und einem kleinen *Hercules Corinthius*.<sup>26</sup> Diese Stellen verweisen zugleich auch darauf, dass wir an kleine Statuen zu denken haben, welche – wie Plinius der Ältere schreibt – ihre Besitzer auch bei sich tragen konnten: *signis quae vocant Corinthia plerique in tantum capiuntur ut secum circumferant, sicut Hortensius orator sphingem Verri reo ablatam, propter quam Cicero illo iudicio in altercatione neganti ei aenigmata se intellegere respondit debere, quoniam sphingem domi haberet. Circumtulit et Nero princeps Amazonem, de qua dicemus, et paulo ante C. Cestius consularis signum, quod secum etiam*

<sup>21</sup> Cic. Rosc. Am. 133.

<sup>22</sup> Verg. G. 2, 464.

<sup>23</sup> Prop. 3, 5, 6.

<sup>24</sup> Petron. Sat. 50.

<sup>25</sup> Plin. Ep. 3, 6.

<sup>26</sup> Mart. Epigr. 14, 172 und 177.

*in proelio habuit. Alexandri quoque Magni tabernaculum sustinere traduntur solitae statucae, ex quibus duae ante Martis Ultoris aedem dicatae sunt, totidem ante regiam.* (Plin. NH 34, 48).

Plinius spricht freilich nicht von einer korinthischen, sondern nur von einer korinthisch genannten Statue. *Plerique* verweist auf jene, von denen er früher sagte, dass sie Sachkenntnis nur vorspiegelten, um sich von den anderen zu unterscheiden, also gewissermaßen auf die Snobs: *Ac mihi maior pars eorum simulare eam scientiam videtur, ut segregandos sese a ceteris magis quam intellegere aliquid ibi suptilius.* (Plin. NH 34, 6).

Die Subjekte der zitierten Sätze (*plerique, maior pars*) sind identisch mit den wenige Sätze später *isti elegantiores* Genannten. Die schon erwähnte spöttische Konnotation letzterer Bezeichnung stellt eine der von Cicero an Verres adressierten Mahnungen außer Zweifel, die gerade mit den korinthischen Bronzen in Zusammenhang steht: *Vide ne ille (sc. Scipio) non solum temperantia sed etiam intelligentia te atque istos qui se elegantis dici volunt vicerit.*<sup>27</sup>

Aus all dem können wir schließen, dass es *signa Corinthia* im eigentlichen Sinne tatsächlich nicht gegeben hat, dass sich ihre Existenz nur dank des Wertes für Sammler im öffentlichen Bewusstsein festgesetzt hat. Dennoch betrachten es nicht nur antike Autoren, sondern auch die moderne Fachliteratur<sup>28</sup> als Tatsache, dass aus korinthischer Bronze luxuriöse Gebrauchsgegenstände und kleine Statuen hergestellt worden seien. Zweifellos formuliert Plinius in dieser Frage vorsichtiger als in Zusammenhang mit den Kandelabern, denn es heißt *constet*, und als von den *signa Corinthia* die Rede ist *mihi videtur*. Dennoch gibt es keinen Grund, seiner Aussage nicht zu glauben, auch dann nicht, wenn sie nur als persönliche Meinung formuliert ist.

Inhalt des 48. Kapitels ist die Behauptung, dass sich viele Menschen von den korinthisch genannten Skulpturen derart hätten begeistern lassen, dass sie sie immer bei sich getragen hätten, eine Behauptung, die Plinius mit vier Beispielen stützt: mit Hortensius' Sphinx, Neros Amazonenstatue, mit einer nicht näher bestimmten kleinen Skulptur des C. Cestius und mit Statuen, die das Zelt Alexanders des Großen gestützt hätten. Aber diese Beispiele sind

<sup>27</sup> Cic. Verr. 4, 98.

<sup>28</sup> Mau (o. Anm. 1), 1233; J. Murphy-O'Connor, Corinthian Bronze, *Revue Biblique* 90 (1983), 89; R. Giunilia-Mair - P. T. Craddock, Corinthium aes. Das schwarze Gold der Alchimisten. *Antike Welt* 24. Sondernummer (1993), 5; Zweifel lässt erkennen E. G. Pemberton, The Attribution of Corinthian Bronzes, *Hesperia* 50 (1981), Anm. 53: "The Corinthians evidently did make small-scale statuettes, or was "Corinthian" a conventional term?"

entweder unüberprüfbar oder beruhen auf Irrtümern oder sind als Varianten einer bereits bekannten Geschichte zu verstehen; sie bestätigen also nicht die Existenz von *signa Corinthia*, sondern geben die Ansicht des Plinius wieder, wonach man nur von ‚korinthisch‘ genannten Statuen sprechen könne.<sup>29</sup>

#### Votivgaben aus korinthischer Bronze

In der antiken Literatur ist noch in zwei weiteren Fällen von korinthischen Bronzegegenständen die Rede. Flavius Josephus erwähnt bei der Beschreibung des Tempels des Herodes in Jerusalem ein aus korinthischer Bronze gefertigtes Tor, welches weitaus wertvoller sei als versilberte und vergoldete Tore. M. P. Weitzman zufolge handelt es sich dabei um das in der Mishnah (Middot 2, 3) genannte Nikanor-Tor, das aus Bronze gewesen sei und in gelbem Licht gestrahlt habe, was auch eine immer wieder erwähnte besondere Eigenschaft der korinthischen Bronze war.<sup>30</sup>

Auch im zweiten Fall ist von Gegenständen für ein Heiligtum die Rede, die P. Scipio der Magna Mater geweiht und im Heiligtum der Göttin in Engyon in Sizilien aufgestellt hat. Davon berichtet Cicero: *in hoc fano loricas, galeasque aeneas, caelatas opere Corinthio, hydriasque grandis simili in genere atque eadem arte perfectas idem ille Scipio ... posuerat et suum nomen inscripserat.*<sup>31</sup> Wichtig sind dabei die Eigenschaften, die Cicero als Besonderheit hervorhebt, denn der Bericht geht weiter: Nachdem Cicero die Tat des Verres erwähnt hat, der diese Gegenstände aus dem Heiligtum entwendete, vergleicht er ihn mit Scipio: *tu videlicet solus vasis Corinthiis delectaris, tu illius aeris temperationem, tu operum liniamenta sollertissime perspicis! haec Scipio ille non intellegebat, homo doctissimus atque humanissimus: tu sine ulla bona arte, sine humanitate, sine ingenio, sine litteris, intellegis et iudicas! vide ne ille non solum temperantia sed etiam intellegentia te atque istos qui se elegantis dici volunt vicerit. nam quia quam pulchra essent intellegebat, idcirco existimabat ea non ad hominum*

<sup>29</sup> Pline L'Ancien, *Histoire Naturelle*, Livre XXXIV. Trad. et comm. par H. Le Bonniec - H. G. de Santerre. Paris 1953, 42/43; K. Jex-Blake - E. Sellers, *Elder Pliny's Chapters on the History of Art*. Chicago 1967, 36. Hortensius' Sphinx erwähnen auch andere, wenn auch nicht wegen der Statue selbst, sondern wegen der Anekdote, die auch Plinius erzählt. Quintilians Vortrag (Inst. 6, 3, 98) steht in der Hinsicht mit dem von Plinius in Einklang, dass auch er von einer Bronze-Sphinx schreibt. Die andere Bezeugung der Geschichte ist bei Plutarch nachzulesen (Cic. 7), dieser Version zufolge habe die Statue aber aus Elfenbein und Silber bestanden.

<sup>30</sup> D. M. Jakobson - M. P. Weitzman, *What was Corinthian Bronze?* AJA 96 (1992), 240.

<sup>31</sup> Cic. Verr. 2, 4, 97.

*luxuriam, sed ad ornatum fanorum atque oppidorum esse facta, [ut posteris nostris monumenta religiosa esse videantur].* (Cic. Verr. 2, 4, 98).

Auf Grund von *caelatas opere Corinthio* und *liniamenta* ist an außergewöhnlich schön verarbeitete, gravierte und ziselierete Gegenstände zu denken, die darauf verweisen, dass die Besonderheit der korinthischen Bronzeobjekte vor allem am Niveau der künstlerischen Verarbeitung lag. Zum anderen wird auch die Legierung selbst, die perfekte Mischung der legierten Stoffe hervorgehoben. Auch im Vergleich der beiden Männer ist das einer der Schlüsselbegriffe: Scipio verkörpert die ‚Legierung‘ der edelsten Eigenschaften (*ars, humanitas, ingenium, litterae*), Verres dagegen steht für *luxuries*. Wenn Cicero eine Parallele zwischen dem Charakter Scipios und der korinthischen Bronze zieht, so setzt dies den im ganzen Verlauf des Altertums allgemeinen Glauben voraus, dass die korinthische Bronze eine Mischung aus Kupfer, Gold und Silber gewesen sei. Die *temperantia* bezeichnet den Charakter des Scipio ebenso wie die edelsten Eigenschaften bzw. Materialien, die den Wert der korinthischen Bronze ausmachen.<sup>32</sup>

Das *aes Corinthium* war also eine besondere Legierung, aus der kunstvoll gestaltete Gegenstände, in erster Linie Gefäße (*vasa*) hergestellt wurden. Sowohl in ihrer Zusammensetzung als auch in ihrer künstlerischen Verarbeitung bestanden ihre einzigartige Schönheit und ihr einzigartiger Wert. Menschen mit feinerem Geschmack, wie Scipio, wussten diese zu schätzen, hemmungslose Kunstschatzjäger wie Verres sammelten sie mit einem derartigen Fanatismus, dass sie selbst vor der Ausplünderung eines Heiligtums nicht zurückschreckten, und so war es möglich, dass Schätze aus Heiligtümern in Privatvillen gelangen konnten, wo sie als Einrichtungs- und Gebrauchsgegenstände dienten. Was in dem Befund, den Cicero bietet, fehlt, ist die Anekdote, welche von der Entstehung und den Bestandteilen dieser besonderen Legierung berichtet. Diese Geschichte, die im Gegensatz zu Cicero beinahe jede andere Quelle erwähnt, dürfte sehr dazu beigetragen haben, dass die *Corinthia* zu einem der gesuchtesten und teuersten Luxusartikel der Römer wurden.

#### Die Entstehung der Legierung

Den Textstellen zufolge bestand die von den anderen Bronzen abweichende Eigenschaft und zugleich Besonderheit des *Corinthium aes* in seiner Farbe. Plinius der Jüngere hielt die gekaufte kleine Statue auf Grund ihrer

<sup>32</sup> Vgl. auch Cic. Tusc. 4, 32.

Farbe für ein echtes antikes Stück.<sup>33</sup> Vergil schreibt<sup>34</sup> von *Ephyreia aera alba*, und auch Plutarch behauptet,<sup>35</sup> dass diese Bronze wegen ihrer Farbe beliebt gewesen sei; sie habe ihr ihre besondere Schönheit verliehen. Plinius unterscheidet die Arten der korinthischen Bronze ebenfalls auf Grund ihrer Farbe.<sup>36</sup> Nicht nur Plinius, sondern mit Ausnahme von Pausanias<sup>37</sup> alle antiken Quellen stellen übereinstimmend fest, dass die Farbe der korinthischen Bronze sich daraus erklärt, dass sie eine Legierung aus Kupfer, Gold und Silber sei, die nach der am meisten verbreiteten Variante der Anekdote bei der Zerstörung der Stadt entstanden sei: *hoc casus miscuit Corintho, cum caperetur, incensa* (Plin. NH 34, 6). Später berichtet Plinius, dies sei geschehen, als Mummius 146 v. Chr. die Stadt erobert und zerstört habe.<sup>38</sup> Es existierte eine Geschichte, von der Plinius nur die nötigsten Fakten mitteilt und auch diese nicht zusammenhängend, wahrscheinlich weil er deren Bekanntheit voraussetzte, denn auf sie wird im ganzen Verlauf des Altertums angespielt, wann immer von der Entstehung der korinthischen Bronze die Rede ist.

In Petrons *Satyricon*<sup>39</sup> erzählt Trimalchio, um sich mit seiner „umfassenden Bildung“ zu brüsten, folgende Geschichte: Als Ilion fiel, ließ Hannibal alle Bronze-, Gold- und Silberstatuen auf einen Scheiterhaufen zusammentragen. Diese schmolzen zusammen und *sic Corinthea nata sunt, ex omnibus in unum, nec hoc, nec illud*. Das ist die erste überlieferte Variante der Anekdote. Wenn die Geschichte der Entstehung der Legierung nicht bekannt gewesen wäre, hätte Petron sie wohl kaum verwendet. In Plutarchs Bericht<sup>40</sup> entstand das Feuer in einem korinthischen Haus, in dem durch Zufall eine große Menge Kupfer und einiges an Gold und Silber zusammenschmolzen. Dann erzählt er aber noch eine andere Geschichte von einem örtlichen Kupferschmied, der verstecktes Gold fand und, um das geheim zu halten, das Gold zur Herstellung einer neuen Legierung verwendete. Florus, zur Zeit des Antoninus Pius,<sup>41</sup> berichtet die Details wie Plinius, nur noch etwas genauer,<sup>42</sup>

<sup>33</sup> Plin. Ep. 3, 6.

<sup>34</sup> Verg. G. 4, 464/465.

<sup>35</sup> Plut. De Pyth. or. 2, 395 B/C.

<sup>36</sup> NH 34, 8.

<sup>37</sup> 2, 3, 3.

<sup>38</sup> NH 34, 7; 37, 12.

<sup>39</sup> Petron. Sat. 50.

<sup>40</sup> Plut. De Pyth. or. 2, 395 B–D.

<sup>41</sup> Über den Lebenslauf, die literarische Tätigkeit und Datierung des Florus: M. von Albrecht, *Geschichte der Römischen Literatur*, Bd. 2., München<sup>2</sup>1994, 1120.

<sup>42</sup> Flor. Epit. I. 32, 6/7. = Rer. Rom. II. 16

und im Zusammenhang mit den Zerstörungen, die die Soldaten des Mummius in Korinth angerichtet haben. Er schreibt von den infolge des Schmelzens der Statuen ineinanderfließenden Kupfer-, Gold- und Silberbächen, und er meint, das Feuer habe die bereits berühmte Bronze noch wertvoller gemacht (*aeris notam pretiosiore[m] ... fecit ... iniuria*). Pausanias berichtet<sup>43</sup> nur davon, dass die korinthische Bronze ihre charakteristische Farbe vom Wasser der Peirene-Quelle erhalten habe, in das sie in glühendem Zustand getaucht worden sei. Die Geschichte war bis zum Ende der Antike und sogar darüber hinaus bekannt. Auch Orosius berichtet vom Brand Korinths und dem Zusammenschmelzen der Bronze-, Silber- und Goldstatuen.<sup>44</sup> Isidor von Sevilla arbeitet in den Eintrag über das *Corinthium aes* ganze Sätze von Petron, Plinius und Orosius ein. Besonders interessant ist, dass er zeigt, wie die falschen Berichte sich weiter verbreiteten und verzerrten. Wie Petron berichtet auch er von Hannibal, der, nachdem er Korinth eingenommen hatte, alle Bronze-, Silber- und Goldstatuen auf einem Scheiterhaufen eingeschmolzen habe. So sei jene *commixtio* entstanden, aus der die Meister Schmuckgefäße hergestellt hätten.<sup>45</sup>

Die Geschichte ist ohne Zweifel nicht richtig, denn korinthische Bronzen haben schon vor der Zerstörung der Stadt existiert,<sup>46</sup> doch sie zeigt, dass die Entstehung der Legierung von den lateinischen Quellen mit der Eroberung der Stadt in Zusammenhang gebracht wurde, und auch der Name *Corinthia* war nur in der Römerzeit in Gebrauch.<sup>47</sup> Obwohl unsere literarischen Quellen bis zum Ende des 10. Jahrhunderts reichen, sind die spätesten Hinweise auf die tatsächliche Verwendung der korinthischen Bronze die zitierten Textstellen bei Seneca, Plinius dem Älteren und dem Jüngeren, Sueton und Josephus Flavius. Die Blütezeit des Gebrauchs der korinthischen Bronze dauerte also nur von der Zeit des Cicero bis zum Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr.

<sup>43</sup> Paus. 2, 3, 3.

<sup>44</sup> Oros. Hist. 5, 3.

<sup>45</sup> Isid. Etym. 16, 20, 4.

<sup>46</sup> Mau (o. Anm. 1), 1233; Le Bonniec-De Santerre (o. Anm. 29), 173; C. C. Mattusch, *Corinthian Metalworking: The Forum Area*, *Hesperia* 46 (1977), 381ff.; C. Plinius Secundus d. Ä.: *Naturkunde XXXIV*, hrsg. und übers. von R. König-K. Bayer, München 1989, 127; D. Engels, *Roman Corinth. An Alternative Model for the Classical City*, Chicago 1990, 33ff.

<sup>47</sup> Rumpf (o. Anm. 1), 1306; Jakobson-Weitzman (o. Anm. 30), 238–246; Giunilia-Mair-Craddock (o. Anm. 28), 3ff. und 26.

### Die Entstehung der Anekdote

Wie wir gesehen haben, erwähnt Cicero, der bereits alle wesentlichen Fakten über diese Legierung wusste, gar nicht die Geschichte ihrer Entstehung, und das, obwohl er vom Edelmetallgehalt der Legierung wissen musste, denn sonst wäre die Parallele zwischen der Bronze und Scipios Charakter nicht verständlich. Von Petron an wird bei jeder Erwähnung der Legierung die zufällige Entstehung des Materials erwähnt.

Die kaiserzeitlichen griechischen Autoren überliefern dagegen eine andere Tradition. Als Besonderheit der Bronze geben auch sie ihre Farbe an, nur in der Feststellung ihrer Ursache weichen sie nicht nur von den lateinischen Quellen, sondern auch voneinander ab. Pausanias versucht eine rationale Erklärung, wenn er auf die Verwendung des Wassers der Peirene-Quelle zur Abkühlung des glühenden Materials verweist,<sup>48</sup> und Plutarch bietet zwei verschiedene, gleichermaßen anekdotenhafte Geschichten: Zuerst erklärt er die Entstehung und Besonderheit der Bronze, wie auch die lateinischen Quellen, als zufälliges Zusammenschmelzen von Bronze-, Gold- und Silbergegenständen, dann mit der Geschichte vom Kupferschmied, der gefundenes Gold eingeschmolzen habe und dadurch reich geworden sei.

Es scheint also, dass die am weitesten verbreitete Version der Geschichte das Ergebnis der kontinuierlichen Weiterentwicklung verschiedener Informationen ist. Ursprünglich dürfte sie in der Form bekannt gewesen sein, die Plutarch überliefert und die in Korinth entstanden ist. Von Plinius wissen wir, dass die drei herausragenden Zentren der Bronzeverarbeitung Korinth, Delos und Aigina waren.<sup>49</sup> An diesen Orten gab es keine Erzfunde, ihre Berühmtheit verdankten sie der in den Werkstätten hergestellten Legierung und den dort gefertigten Gegenständen. Wie die Bildhauer, so konkurrierten auch die Werkstätten nicht nur mit der künstlerischen Verarbeitung, sondern auch mit ihrem Material.<sup>50</sup> In dieser Situation konnte eine Geschichte, die von der besonderen, ja unvergleichlichen Zusammensetzung der Legierung handelte, die Konkurrenzfähigkeit und noch mehr den Preis der korinthischen Waren heben. Möglich, dass die Geschichte von einem Bronzeverarbeiter stammt, wie Engels glaubt,<sup>51</sup> das aber dürfte nicht erst nach der Einnahme von Korinth, sondern schon viel früher geschehen sein.

<sup>48</sup> Über die Prüfung des Textes aus metallurgischem Gesichtspunkt: Giunlia-Mair-Craddock (o. Anm. 28), 8–10.

<sup>49</sup> Plin. NH 34, 9/10.

<sup>50</sup> Vgl. den Konkurrenzkampf von Myron und Polykleitos: Plin. NH 34, 10.

<sup>51</sup> Engels (o. Anm. 46), 37.

Als das Heer des L. Mummius 146 v. Chr. die Stadt einnahm, wurden große Mengen von Kunstgegenständen nach Italien transportiert. Dennoch gewannen von den vielen Bronzegegenständen gerade die korinthischen Bronzen solches Ansehen und einen derartigen Wert, dass eine ganze Reihe von Texten davon berichtet. Die Erklärung dafür ist wahrscheinlich nicht nur in deren Schönheit zu suchen, sondern in erster Linie darin, dass mit den Gegenständen zusammen auch die märchenhafte Geschichte der Entstehung der Legierung zu den Römern gelangte. Das Material selbst war es, mit dem keine andere Legierung konkurrieren konnte. Die Gefäße gelangten wie alle als Kriegsbeute nach Rom gebrachten Kunstschatze zumeist als Votivgaben in Heiligtümer.<sup>52</sup> Von Gegenständen ist also die Rede, deren würdiger und rechtlich und moralisch gleichermaßen geforderter Platz das Heiligtum war, wie Scipio es in Egyon gemacht hat, und nicht die Welt der *luxuria privata*, gegen die besonders Cicero<sup>53</sup> und Plinius<sup>54</sup> auftraten. Beide beschreiben dabei auch den Weg, den die korinthischen Gefäße mit den anderen als Kriegsbeute nach Rom gelangten Kunstschatzen zusammen nahmen.

Das Sammeln von *Corinthia* erhielt neuen Schwung, als Caesar 44 v. Chr. beschloss, die Stadt wiederaufzubauen.<sup>55</sup> Für unsere Untersuchung ist entscheidend wichtig, was Strabon in diesem Zusammenhang berichtet:<sup>56</sup>

οἱ τὰ ἐρείπια κινουῦντες καὶ τοὺς τάφους συνανασκάπτοντες εὕρισκον ὄστρακίων τορευμάτων πλήθη, πολλὰ δὲ καὶ χαλκώματα: θαυμάζοντες δὲ τὴν κατασκευὴν οὐδένα τάφον ἀσκευώρητον εἶσαν, ὥστε εὐπορήσαντες τῶν τοιούτων καὶ διατιθέμενοι πολλοῦ νεκροκορινθίων ἐπλήρωσαν τὴν Ῥώμην: οὕτω γὰρ ἐκάλουν τὰ ἐκ τῶν τάφων ληφθέντα, καὶ μάλιστα τὰ ὄστράκινα. κατ' ἀρχὰς μὲν οὖν ἐτιμήθη σφόδρα ὁμοίως τοῖς χαλκώμασι τοῖς κορινθιουργέσιν, εἴτ' ἐπαύσαντο τῆς σπουδῆς, ἐκλιπόντων τῶν ὄστράκων καὶ οὐδὲ κατωρθωμένων τῶν πλείστων.

<sup>52</sup> G. Waurick, Kunstraub der Römer: Untersuchungen zu seinen Anfängen anhand der Inschriften. *JdRGZM* 22 (1975), 1–46; H. Galsterer, Kunstraub und Kunsthandel im republikanischen Rom, in: G. Hellenkemper Salies, H.-H. von Prittwitz und Gaffron, G. Bauchhenß (Hrsg.), *Das Wrack. Der antike Schiffsfund von Mahdia*, Bd. 2. Köln 1994, 857–866; T. Hölscher, Hellenistische Kunst und römische Aristokratie, in: G. Hellenkemper Salies, H.-H. von Prittwitz und Gaffron, G. Bauchhenß (Hrsg.), *Das Wrack. Der antike Schiffsfund von Mahdia*, Bd. 2. Köln 1994, 875–888.

<sup>53</sup> Cic. *Verr.* 2, 4, 97/98.

<sup>54</sup> Plin. *NH* 34, 7.

<sup>55</sup> Engels (o. Anm. 46), 16.

<sup>56</sup> *Geogr.* 8, 6, 381/382.

(„Als diese die Trümmer wegräumten und die Gräber aufgruben, fanden sie eine Menge irdene, aber auch viele eherne Urnen, und die kunstreiche Arbeit bewundernd ließen sie kein Grab undurchsucht, so dass sie, reich an dergleichen Sachen und sie teuer verkaufend, Rom mit Nekrokorinthien erfüllten; denn so nannte man die aus den Gräbern weggenommenen Gegenstände, besonders aber die irdenen [Gefäße]. Anfangs nun wurden sie gleich hoch geschätzt, wie die Gefäße aus Korinthischem Erze, später aber legte sich der Eifer für sie, da die irdenen Gefäße erschöpft und die meisten auch nicht einmal gut gearbeitet waren.“<sup>57</sup>)

Strabon unterscheidet klar zwischen ὀστράκινα und χαλκώματα.<sup>58</sup> Aus den Gräbern kamen wenige Bronzegegenstände, dagegen wissen wir, dass die Stadt und mit ihr die Bronzeverarbeitung schnell wieder auflebten. Der Wiederaufbau von Korinth wurde in den Jahren der Herrschaft des Augustus mit noch größerem Schwung fortgesetzt und die Colonia Laus Iulia Corinthiensis wurde zum Zentrum der Provinz Achaia.<sup>59</sup> In einer der Varianten der Entstehungsgeschichte der Legierung war von einem zufälligen Feuer die Rede, als Folge dessen Kupfer, Gold und Silber zusammengeschmolzen seien (Plutarch). Diese Geschichte wurde derart umgestaltet, dass das Feuer nicht in einem Haus, sondern in ganz Korinth seine Schmelzarbeit verrichtet habe, als das Heer des Mummius die Stadt zerstörte. Diese Version der Anekdote machte es wohl möglich, dass die korinthischen Bronzegegenstände gesucht und zu einem guten Preis verkauft werden konnten und so die Sammelleidenschaft, die nach dem Zeugnis der Quellen von der Zeit des Augustus bis zum Ende des 1. Jahrhunderts andauerte, wieder geweckt und gefördert wurde.

#### Die Bedeutung von *Corinthia*

Auf Grund der rekonstruierten Entstehung, Erweiterung und Veränderung der Anekdote scheint es aber, dass der eigentliche Wert der Bezeichnung *Corinthia* nicht im Raum, sondern in der Zeit zu bestimmen ist, denn der Wert der korinthischen Gefäße bestand sowohl in der Legierung als auch in der besonderen Schönheit ihrer Verarbeitung. *Corinthia* war also ursprünglich die Bezeichnung für hervorragend verarbeitete Gefäße, die aus einer lokalen, besonderen Legierung gefertigt wurden. In der folgenden Zeit kamen aber nicht nur die Gegenstände, sondern offensichtlich auch die Namen durcheinander. Plinius berichtet, dass nach dem Sieg des Mummius

<sup>57</sup> Strabo's Erdbeschreibung. Übersetzt und durch Anmerkungen erläutert von A. Forbiger. Bd. 3: Buch 6–8. Stuttgart 1857.

<sup>58</sup> Über die archäologische Analyse der Textstelle: Payne (o. Anm. 16), 348–351.

<sup>59</sup> Engels (o. Anm. 46), 16–21.

Bronzen aus mehreren griechischen Städten zusammengetragen wurden.<sup>60</sup> Wahrscheinlich haben die Römer schon damals Gegenstände für korinthisch gehalten, die es gar nicht waren. Auf Grund der Texte scheint diese Bezeichnung aber nach dem Wiederaufbau der Stadt und dem Wiederbeginn der Bronzeverarbeitung allgemein geworden zu sein. Die anspruchsvolleren Sammler versuchten die alten, vor 146 v. Chr. hergestellten Stücke zu erhalten, wie Augustus oder Plinius der Jüngere. Für die Uninformierten, oder besser Ungebildeten, galt jeder schön verarbeitete Bronzegegenstand als korinthisch, von dem behauptet wurde, er sei aus der besonderen Legierung hergestellt worden.

#### Zusammenfassung

Die Berichte der Quellen – abgesehen von Pausanias – stimmen darin überein, dass die korinthische Legierung ein Werk des Zufalls, das Ergebnis der zusammenschmelzenden Wirkung des Feuers gewesen sei. Plinius bringt in der *Naturalis Historia* auch andere, genau diese beiden Elemente enthaltende bzw. darauf aufbauende Ursprungsgeschichten, nämlich die Entstehungsgeschichten von Glas<sup>61</sup> und von Bleiweiß (*cerussa usta*).<sup>62</sup> Alle drei Geschichten geben eine Erklärung für die Entstehung je eines Materials, daher können wir sie ätiologische Anekdoten nennen. Mit diesen verwandt sind Berichte, die vom Ursprung der Bezeichnung für ein Material handeln, verbunden mit den Umständen von dessen Entdeckung. Der lukullische Marmor erhielt seinen Namen von Lucullus, weil er ihn zum ersten Mal nach Rom gebracht hat;<sup>63</sup> der Magnetestein (*magnes lapis*) von einem Hirten namens *Magnes*, der seine Herde auf dem Ida grasen ließ, als sein Schuhnagel und die Spitze seines Stockes am Stein haften blieben;<sup>64</sup> der Obsidian von *Obsius*, der den Stein in Äthiopien entdeckte.<sup>65</sup>

Aus all dem ist ersichtlich, dass bei der Herausbildung einer Anekdote Analogie eine große Rolle spielt. Wenn eine Anekdote entsteht, formt sie sich nach dem Schema des Typs, dem sie nach ihrem Inhalt am nächsten steht. Die korinthische Bronze, das Glas, das Bleiweiß, der Magnetestein und der Obsidian waren gleichermaßen besondere Materialien, schön und

<sup>60</sup> Plin. NH 34, 12: *Mummi victoria Corinthum quidem diruit, sed e compluribus Achaiae oppidis simul aera dispersit.*

<sup>61</sup> Plin. NH 36, 190/191.

<sup>62</sup> Plin. NH 35, 38.

<sup>63</sup> Plin. NH 36, 49.

<sup>64</sup> Plin. NH 36, 127.

<sup>65</sup> Plin. NH 36, 196.

wertvoll. Die Geschichte ihrer Entstehung oder Entdeckung ist keine alltägliche, und eben diese Besonderheit soll unterstrichen werden. Das gemeinsame Motiv der Ursachenerklärung ist der Zufall, ein unerwartetes Ereignis. Dadurch sind diese Geschichten zugleich besonders und typisch.

Die Ätiologie der korinthischen Bronze hat sich also nach dem Muster der Geschichten geformt, die vom zufälligen Auftauchen besonderer Materialien handeln. Dieser Zufall war in der einen Variante das in einem korinthischen Haus ausgebrochene Feuer und in der anderen der Fund des versteckten Materials. Beides sind alte Legenden- und Anekdotenmotive. Diese beiden Varianten der Geschichte sind, wie ich zu zeigen versucht habe, schon im griechischen Korinth entstanden. Ihre endgültige und allgemein verbreitete Form gewann die Geschichte dann irgendwann nach 44 v. Chr., als die eine Variante mit dem geschichtlichen Ereignis der Zerstörung der Stadt verbunden wurde. Die Entstehung der korinthischen Bronze war von diesem Zeitpunkt an ein- für allemal mit dem die Stadt verwüstenden Feuer verbunden.<sup>66</sup>

Dr. habil. Ágnes Darab, PhD  
Universität Miskolc  
Miskolc, Egyetemváros  
3515-Hungary  
boldarab@uni-miskolc.hu

---

<sup>66</sup> Über die Rolle und Bedeutung der Anekdote der korinthischen Bronze in der *Naturalis Historia*: Á. Darab, *Corinthium aes versus electrum. The Anecdote as an Expression of Roman Identity in Pliny the Elder's Naturalis Historia*, *Hermes* 140/2 (2012), 149–159.